



**Forum Nachhaltiger Kakao**  
German Initiative on Sustainable Cocoa

## 47. INTERNATIONALE SÜSSWARENMESSE (ISM) 2017

Veranstaltung des  
Forum Nachhaltiger Kakao e.V.



Nachhaltigkeits-  
strategie  
für Deutschland

– Leuchtturmprojekt 2016 –

## DOKUMENTATION

29. Januar 2017  
KölnMesse, Köln





## Veranstaltung des Forum Nachhaltiger Kakao e.V. auf der Internationalen Süßwarenmesse (ISM) 2017: „Kakaoanbau und Walderhalt in Westafrika – Wege zu einer Lösung“

Auf der Internationalen Süßwarenmesse (ISM) in Köln diskutierten Umwelt- und Agrarexperten auf Einladung des Forum Nachhaltiger Kakao e.V. das Thema: „Kakaoanbau und Walderhalt – Wege zu einer Lösung am Beispiel Westafrika“. Kern ihrer Empfehlung ist, den Landschaftsansatz im Kakaoanbau umzusetzen, sowie die ursprüngliche genetische Vielfalt des Kakaos bei neuen Sorten zu berücksichtigen.

Neben dem Parlamentarischen Staatssekretär Peter Bleser, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), der die Veranstaltung eröffnete, und Gunther Beger, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), welcher das Schlusswort der Veranstaltung hatte, konnte das Forum zwei erfahrene Praktiker für eine Einführung in die Thematik gewinnen. Nach der Begrüßung durch Wolf Kropp-Büttner, Vorstandsvorsitzender des Forums, referierten Christian Mensah von der Rainforest Alliance und Ulrike Tröger, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, über die Zusammenhänge von Naturschutz und landwirtschaftlicher Produktion, insbesondere dem Kakaoanbau. Die Referenten ermutigten die Teilnehmer anhand erfolgreicher Praxisbeispiele aus Ghana und der Côte d'Ivoire, sich verstärkt für den Walderhalt in den Kakaoanbauländern einzusetzen. Dabei wurde deutlich, dass ökonomische Interessen und der Schutz der Natur miteinander vereinbar sind.

In die anschließende Podiumsdiskussion brachten drei weitere Panelisten, Brigitte Laliberté (Bioversity International), Elijah Kofi Owusu (Juabeso-Bia Landscape Initiative) und Alistair Davis (OLAM), ihre Erfahrungen aus praktischer Umsetzung bzw. wissenschaftlicher Forschung ein. Das Publikum beteiligte sich rege an der anschließenden offenen Diskussion. Moderiert wurde die Veranstaltung, die rund 100 internationale Teilnehmer zählte, von Hajo Friedrich.

Die weltweit anerkannte Fachmesse fand vom 29. Januar bis zum 1. Februar 2017 in Köln statt und verzeichnete rund 38.000 Besucher aus 140 Ländern. Insgesamt 1.649 Aussteller aus 68 Ländern beteiligten sich aktiv, darunter das Forum Nachhaltiger Kakao e.V., das auch 2017 mit einem eigenen Stand auf der ISM vertreten war.





## ERÖFFNUNG

**Peter Bleser**, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), eröffnete die Veranstaltung vor rund 100 Besuchern. Hinsichtlich des großen Süßwarenangebotes auf der ISM und Deutschlands Stellenwert als drittgrößtem Verarbeiter von Kakao weltweit formulierte er als zentrales Anliegen ein noch intensiveres Engagement für Nachhaltigkeit in den Lieferketten verschiedener Rohstoffe. Das Forum Nachhaltiger Kakao leiste einen validen Beitrag zu den Sustainable Development Goals (SDGs).

Bleser sagte, um den Verpflichtungen nachzukommen, sei es wichtig, Kooperationen zu strategischen Themen global weiter zu stärken, Synergieeffekte zu nutzen und Nachhaltigkeit auch über den eigenen Sektor hinaus voranzutreiben.

Entwaldung und schwindende Biodiversität seien ein wichtiges strategisches Thema. Kakaoanbau werde häufig als ein Treiber für Entwaldung genannt. Bleser rief dazu auf, das Ziel der Bundesregierung, der globalen Entwaldung entgegenzuwirken, zu unterstützen. Neben eigenen Projekten biete eine Mitgliedschaft im Forum Nachhaltiger Kakao eine wirksame Plattform, sich für diese Thematik einzusetzen. Das Forum sei eine „wegweisende Initiative“. Er sehe in ihr das Potenzial, Sektor übergreifende Impulse für den Erhalt von Wäldern und von Biodiversität zu geben. Das Forum Nachhaltiger Kakao werde von der Bundesregierung als Gruppenvorsitzende in die Umsetzung der Amsterdam-Deklaration eingebunden und könne dabei helfen, den Austausch zwischen den verschiedenen Rohstoffinitiativen zu fördern.



## BEGRÜSSUNG



**Wolf Kropp-Büttner**, Vorstandsvorsitzender des Forum Nachhaltiger Kakao, hieß die Redner, Gäste und weiteren Teilnehmer der Veranstaltung im Namen des Forums herzlich willkommen. Er widmete sich der Frage, ob und wie Kakaoanbau in den beiden westafrikanischen Ländern Côte d'Ivoire und Ghana zum Walderhalt beitragen könne, gerade auch angesichts häufig ineffizienter Anbaumethoden und geringer Produktivität. In Ghana sei seit 1990 ein Drittel der gesamten Waldfläche zerstört worden. In der Côte d'Ivoire seien es seit der Unabhängigkeit 1960 über 80 Prozent. Diese Flächen würden zum großen Teil in Kakaoanbauflächen konvertiert. Heute wisse man jedoch, dass der Wald und Baumbestand auch für den Kakaoanbau von

höchster Bedeutung ist, und dies nicht nur, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern. Dem steuere Ghana mit einer verstärkten Förderung von Agro-Forstsystemen, die Côte d'Ivoire mit einer Zero-Deforestation-Landwirtschaftspolitik entgegen.

In der Côte d'Ivoire ist das Forum zusammen mit der deutschen und der ivoirischen Regierung über das Projekt PRO-PLANTEURS aktiv. Hier sei die Förderung von Agroforstsystemen wichtiger Bestandteil und solle durch eine geplante Partnerschaft mit der Sustainable Trade Initiative (IDH) weiter verstärkt werden.

Wolf Kropp-Büttner sagte, wichtig für den Waldschutz sei vor allem, dass die Politiken der Regierungen vor Ort auch umgesetzt würden. „Wald zu erhalten, ist eine große und zugleich eine nicht einfache Aufgabe“, bekräftigte er. Nachhaltige Produktivitätssteigerungen auf bestehenden Flächen, die auch künftige Herausforderungen wie den Klimawandel berücksichtigen, Agroforstwirtschaft und verbessertes Pflanzmaterial seien dafür Schlüsselemente.

Wie zuvor Staatssekretär Peter Bleser betonte Kropp-Büttner die Notwendigkeit von Allianzen und Partnerschaften für das Gelingen von Walderhalt. Diesem Ansatz folge das Forum als Multistakeholder-Initiative, bestehend aus der Bundesregierung, der deutschen Süßwarenindustrie, dem deutschen Lebensmittelhandel und der Zivilgesellschaft, mit seinen über 70 Mitgliedern. Ausgezeichnet als Leuchtturmprojekt der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie 2016 und nominiert für den ZEIT WISSEN Nachhaltigkeitspreis 2017 in der Kategorie Handel strebe das Forum weiterhin danach, „eine nachhaltige Wertschöpfungskette Kakao voranzubringen, in der Entwaldung mittelfristig keine Chance mehr“ habe, sagte Kropp-Büttner abschließend.



## VORTRÄGE

### **Christian Mensah: KAKAOANBAU UND WALDERHALT IN WEST AFRIKA: AKTUELLE SITUATION, HERAUSFORDERUNGEN UND HANDLUNGSBEDARF**

**Christian Mensah**, Senior Manager nachhaltige Landwirtschaft, Biodiversität, natürliche Rohstoffe, Region Westafrika, bei der Rainforest Alliance, präsentierte ein gelungenes Beispiel für Walderhalt in der Juabeso-Bia Region, Ghana. Erfahrungen aus der Praxis ergänzten später als Teilnehmer in der Paneldiskussion Elijah Kofi Owusu, Vorsitzender der Landschafts-Initiative, und Alistair Davis von OLAM.



„Wenn der letzte Baum stirbt, stirbt auch das Geschäft mit dem Kakao“ – einprägsam machte Mensah, in Anlehnung an ein lokales Sprichwort, die Abhängigkeit des Kakaoanbaus von dem intakten Ökosystem Regenwald und dessen Biodiversität deutlich. Er betonte, Abholzung sei Realität in Ghana und deren Auswirkungen seien bereits spürbar für die Kakaobauern. Innerhalb von 20 Jahren, von 1990 bis 2010, sei die Waldfläche Ghanas um ein Drittel – von 7,5 auf 5 Millionen Hektar – geschwunden.

Aufgrund zu alter Kakaobäume und ineffektiver Anbaumethoden verzeichneten die Kakaobauern zudem eine abnehmende Produktivität der Pflanzen; momentan einziger Ausweg sei, weiter in die Regenwälder vorzudringen. Weitere Herausforderungen seien ungeklärte Landrechte und ungenügende Regelungen seitens der Regierungen dazu. Es fehle an Wissen und an Geld für Investitionen. Der Fokus der Bauern liege darauf, sich und ihre Familien für den Moment ernähren zu können. Ein Umbruch könne nur durch gemeinsame Allianzen gelingen. Veränderungen einzuleiten, läge nicht nur in der Verantwortung der Kakaobauern, sagte Mensah.

Ein beispielgebendes Landschaftsmanagement werde in der Juabeso-Bia Region, der größten kakaoproduzierenden Region Ghanas im Westen des Landes, in Kooperation verschiedener Partner umgesetzt. Entgegen der landesweit starken Waldvernichtung um mehr als 30 Prozent habe der Waldverlust in Juabeso-Bia nur acht Prozent betragen. Heute flankierten offene und geschlossene Waldflächen die mosaikartig verteilten Kakaoanbauflächen von insgesamt 36.000 Hektar Ausdehnung.

Im Jahr 2010 habe die Rainforest Alliance gezielte Aktivitäten gestartet, um den Regenwald und die Biodiversität von Juabeso-Bia zu schützen und gleichzeitig das Einkommen der regionalen Kakaobauern durch höhere Produktivität zu steigern. Das Besondere dieses Projektes sei die Wahl eines Landschaftsansatzes, der die verschiedenen Aktivitäten integriere, erläuterte Mensah. So sei nicht nur eine nachhaltige Wertschöpfungskette entstanden, sondern auch eine nachhaltige Landschaft, in deren Gestaltung die lokalen Bauern und Gemeinden über das Landscape Management Board einbezogen sind.

Als Beispiele für die praktische Umsetzung nannte Mensah die Aufforstung des Waldes mit 100.000 Setzlingen, die Anpassung von Anbaumethoden und anderen Verfahren an den Klimawandel und als ergänzendes Modul die Orientierung am Markt. Diese habe den Bauern die Abnahme des nachhaltig produzierten Kakaos garantiert und zudem einen direkten finanziellen Profit aus dem Ansatz alternativer Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Hinzu kamen Prämienzahlungen seitens des privatwirtschaftlichen Partners OLAM. OLAM profitiere seinerseits von dem stetig wachsenden Angebot von nachhaltig angebautem Kakao aus einem der Projektgebiete.

Mensah schloss mit dem Appell, in den er den Privatsektor ausdrücklich einschloss: „Wenn wir gemeinsame Investitionen tätigen, können wir die Wälder erhalten.“



## Ulrike Tröger: WARUM IST DER TAÏ NATIONALPARK WICHTIG FÜR DIE KAKAO-PRODUKTION IN DER REGION?



**Ulrike Tröger**, Beraterin im Projekt ValuES bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, präsentierte eine Studie, die gemeinsam mit dem GIZ-Projekt PROFIAB umgesetzt wurde. Ziel war es, die Wechselwirkungen zwischen dem Taï Nationalpark im Südwesten der Côte d'Ivoire und den Lebensumständen der Anwohner in dieser Region aufzuzeigen.

Dank ihrer mannigfachen Ökosystemleistungen wie Mikroklima-Regulierung, Kohlenstoffsenke, Wasserspeicherung und -regulierung, Habitat, Gendatenbank, ihrer kulturellen Bedeutung, des Nutzens für den Tourismus und weiterer Leistungen seien Wälder unabkömmlich für das Wohl der Bevölkerung, aber auch für den Kakaoanbau. Ulrike Tröger wies

darauf hin, dass Ökosystemleistungen nicht bzw. nur mit großem technischen und finanziellen Aufwand ersetzbar seien.

Der Taï Nationalpark als größter zusammenhängender Regenwald mit einer Fläche von etwa 500.000 Hektar – die gesamte Waldfläche der Côte d'Ivoire beläuft sich aktuell auf nur noch gut drei Millionen Hektar – sei der wichtigste Park Westafrikas und UNESCO-Weltnaturerbe. Genau wie die angrenzenden Nationalparks in Juabeso-Bia, Ghana, sei auch der Taï Nationalpark gefährdet durch Entwaldung für landwirtschaftliche Zwecke. Noch seien die Waldflächen seit Jahrzehnten unberührt, jedoch erschweren eine wachsende Population und die Nachfrage nach Kakao zunehmend seinen Schutz. Indikator hierfür sei die Entwaldung angrenzender Wälder rund um den Nationalpark. In der Zeitspanne von dem Jahr 2003 bis zum Jahr 2011 seien diese fast komplett in Agrarflächen konvertiert worden. Eine Visualisierung der veränderten Flächennutzung im Zeitraffer gab eine eindeutige Anschauung der Verhältnisse vor Ort. Ulrike Tröger wies darauf hin, dass die Côte d'Ivoire momentan eine Entwaldungsrate von 250.000 Hektar pro Jahr verzeichne. Auch die Klassifizierung von Wäldern in Schutzgebiete (forets classés) verhindere Entwaldung nicht, was durch viele Fälle illegalen Kakaoanbaus deutlich werde. Kakaoanbau könne zum „Waldöffner“ werden, begünstigt durch den Weltmarktpreis und wachsende Nachfrage. Den Behörden stünden nur unzureichende Mittel zur Verfügung, gegen die illegale, landwirtschaftliche Nutzung in Schutzgebieten vorzugehen.

Als erfolgreiches Beispiel für einen alternativen Weg, wie die Wälder Westafrikas vor dem wachsenden Druck geschützt werden könnten, stellte Ulrike Tröger den Taï Nationalpark vor. Dort wurden zusammen mit PROFIAB die regionalen Ökosystemleistungen des Nationalparks in einer Studie ermittelt und deren Wichtigkeit im Dialog mit verschiedenen Interessengruppen herausgearbeitet. Dieser Prozess lasse erkennen, so Tröger und damit vor allem auch an die Industrie appellierend, dass es für den Erfolg grundlegend wichtig sei, sich auch außerhalb der landwirtschaftlich genutzten Flächen zu engagieren.

Sie führte drei Hauptargumente für ein lohnendes Engagement für Walderhalt an: 1) Bewahrung weltweit einmaliger Natur – diese sei durch Kakaoanbau bedroht; 2) Verantwortung gegenüber Kakaoproduzenten – diese seien oftmals auf die Ökosystemleistungen der Wälder für das eigene Überleben angewiesen; 3) Sicherung der Produktionsgrundlage von Kakao – Wälder hätten als Regulator von Mikroklimaten Einfluss auf den Regenfall und somit auf höhere Kakaoerträge und besseren Bodenschutz gegen Erosion.

Als Ansätze für ein Engagement seitens der Unternehmen nannte sie zum Beispiel: 1) Waldschutz und Aufforstung – diese können in nachhaltigen Kakaoanbau integriert und Waldschutz somit fester Bestandteil einer nachhaltigen Kakaolieferkette werden, integriert im Sinne von Good Agricultural Practices; 2) Entwaldungsfreie Lieferketten durch Beachtung von Sozial- und Umweltstandards beim Einkauf der Rohstoffe wie Kakao; 3) Unterstützung der nationalen Strategie „Agriculture Zéro Déforestation“ gegen Entwaldung in der Côte d'Ivoire durch öffentlich-private „Landschafts“-Partnerschaften etwa mit den Naturschutz- und Forstbehörden; 4) Integration von Waldschutz in Agro-Business und Landnutzungsplanung; 5) finanzielle Unterstützung von Maßnahmen, z. B. über die Schutzgebietsstiftung (FPRCI) und die Schutzgebietsverwaltung (OIPR) der Côte d'Ivoire, deren Arbeit Tröger ausdrücklich lobte.



## PODIUMSDISKUSSION

### Kurzstatements der Panelisten



**Brigitte Laliberté** von Bioersity International, dort verantwortlich für die Koordination des globalen Netzwerks für genetische Ressourcen von Kakao (CacaoNet) und die Umsetzung der globalen Strategie zu deren Erhalt und Nutzung, wies auf eine Reihe dringender Aufgaben hin. Die genetische Diversität der Kakaopflanze sei noch zu wenig erforscht. Somit würde auch deren Bedeutung unterschätzt, die sie für bestehende und künftige Anforderungen und insbesondere in Afrika für die nachhaltige Entwicklung der Kakaoproduktion habe. Die Kakaopflanze weise eine große Diversität auf und besäße somit viel Potential, etwa, um mit Folgen des Klimawandels wie Trockenheit und hohen Temperaturen zurechtzukommen. Die Kakaopflanze sei aus ihrem Ursprung in Lateinamerika die verschiedensten Kakaoanbauländer weltweit gelangt. Dennoch wiesen die Kakaopflanzen in Westafrika nur eine geringe Diversität auf und könnten sich somit schlecht verändernden Umweltbedingungen anpassen.

Investitionen in die Forschung, insbesondere in Westafrika, seien daher dringend notwendig, um einen nachhaltigen Kakaoanbau mit Langzeitfokus zu garantieren. „Wir müssen die genetische Vielfalt von Kakao erforschen. Dringendes Ziel heute ist die Qualitäts- und der Ertragssteigerung. Gleichzeitig müssen wir heute schon vorhersehen, welche Eigenschaften in fünf oder zehn Jahren für einen nachhaltigen Anbau wichtig sind“, beschrieb Brigitte Laliberté die Herausforderung ihrer Arbeit.

Auf die Frage, ob es genug Pflanzenmaterial in Westafrika gäbe, antwortete sie, die vorhandenen Varietäten entstammten einer relativ schmalen genetischen Basis. Diese reiche möglicherweise nicht aus, um etwa angesichts länger werdender Trockenzeiten auf lange Sicht die nachhaltige Kakaoproduktion in dieser Region zu sichern. Auch erläuterte sie, dass Setzlinge meist kostenlos an die Kakaobauern verteilt würden, und dass es kein Geschäftsmodell gebe für die Entwicklung weiterer Varietäten. Die Kakaobauern ihrerseits hätten nicht die notwendigen finanziellen Mittel, um Pflanzmaterial selbst auswählen und kaufen zu können.

**Elijah Kofi Owusu** aus Ghana, Vorsitzender des Juabeso-Bia Landscape Management Boards und Kakaobauer, ergänzte Erfahrungen mit dem Landschaftsprojekt aus Sicht des Praktikers. Aufgabe des Boards sei es, der lokalen Bevölkerung mehr Stimmrecht in dem Projektprozess und in Verhandlungen mit der Regierung zu geben. Eine noch wichtigere Rolle nähmen die Mitglieder des Komitees bei der Verbreitung des erlernten Wissens über Anbaupraktiken und Walderhalt ein. Kofi Owusu sagte, die Kakaobauern in der Region hätten erkannt, dass Kakao am besten im Schatten anderer Bäume wüchse, Agro-Forstsysteme verbreiteten sich zunehmend. Außerdem würden die Bauern keine harten Chemikalien mehr verwenden und hätten ihren Anbau diversifiziert. Sie erzielten jetzt weiteres Einkommen, etwa aus dem Anbau von Maniok oder der Bienenhaltung.



Sein Besuch in Deutschland hätte ihm noch einmal verdeutlicht, wie hoch die Nachfrage nach Kakao sei. Er sehe darin eine Chance für seine Leute, sich finanziell und somit auch ihre Lebensumstände zu verbessern. Kofi Owus Bilanz: „Wir müssen den Kakaoanbau gut managen. Es ist wichtig, dafür auch gutes Geld zu bekommen.“



**Alistair Davis**, bei OLAM Cocoa für Nachhaltigkeitsthemen und das Farmer Information System zuständig, skizzierte die Reichweite von OLAM, um die Komplexität landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten zu erläutern. OLAM beziehe 47 verschiedene Rohstoffe aus 70 Ländern und verfüge über ein Netzwerk von rund 4 Millionen Bauern, hauptsächlich Kleinbetriebe. Trotz dieser komplexen Gegebenheiten beziehe OLAM im Bereich Kakao beispielsweise nachhaltig produzierte Bohnen aus acht von insgesamt elf Zulieferländern. Neben einer gezielten Einkaufspolitik stünden bei OLAM Programme zur Förderung des Walderhalts im Fokus, so etwa die Partnerschaft mit der Rainforest Alliance zur Unterstützung des Landschaftsansatzes.



## PODIUMSDISKUSSION

### Fragen und Beiträge aus dem Publikum



Nach den Eingangsstatements richtete sich die Frage an die Panelisten, wie mögliche Beiträge seitens der Privatwirtschaft/Industrie zum Walderhalt gestaltet sein sollten. Ulrike Tröger anerkannte zunächst, dass es bereits zahlreiche wertvolle Initiativen der Industrie in den Kakaoanbauländern gebe. Offen bliebe für sie die Frage, wie viel Verantwortung die Industrie vor allem beim Walderhalt einnehmen solle, und wie man ein in diesem Bereich gewünschtes Engagement noch attraktiver gestalten könne. Alistair Davis verwies auf die CocoaAction-Strategie, der sich unter Leitung der World Cocoa Foundation (WCF) neun große Kakaohersteller angeschlossen hätten und die im März eine diesbezügliche Erklärung verabschieden wolle. Die Industrie scheue sich also nicht vor Verantwortung, sei jedoch nur eine von mehreren treibenden Kräften. Brigitte Laliberté fügte hinzu, dass Walderhalt eine Langzeitaufgabe sei, was die Frage nach Verantwortung schwierig mache. Zudem müsse man Kakao als eine globale Nutzpflanze betrachten und könne nicht nur länderspezifisch agieren.

Weitere Fragen aus dem Publikum galten den Gründen des Waldverlustes in Ghana. Hier sehe man neben Kakao weitere wichtige Treiber, etwa Minen und Steinbrüche, oder als Verursacher landwirtschaftlich bedingter Entwaldung eher Kautschuk und Palmöl. Christian Mensah bestätigte die Aussage. Umso wichtiger sei es, für alle Rohstoffe klare Richtlinien zur Vermeidung der Entwaldung zu formulieren und insbesondere der Armut der Bauern entgegenzuwirken. Ulrike Trögers sagte, auf Grund ihrer Erfahrung sehe sie Kakao als „Waldöffner“. Kakaopflanzen könnten versteckt gepflanzt und hochgezogen werden. Hätten sie dann eine bestimmte Größe erreicht, würden andere Bäume gefällt – wo Wald war, seien Kakaoanbauflächen entstanden. So sei es etwa östlich des Taï Parks geschehen.



Allgemein war man sich einig, dass die aktuellen Maßnahmen nicht ausreichen, um entwaldungsfreie Lieferketten zu erreichen. Bei rund 1 Million Kakaobauern in der Côte d'Ivoire könnten allerdings auch nicht alle zugleich erreicht werden.

Als wichtiger Ansatz zum Walderhalt wurde die Verfolgung eines Landschaftsansatzes erörtert; dies müsse in Verbindung mit der Landnutzungsplanung stehen und in enger Zusammenarbeit der verschiedenen Interessensgruppen erfolgen. Wichtige Elemente dafür seien die Zusammenarbeit von Produzenten und Privatwirtschaft unter konzeptioneller Festlegung von Verantwortlichkeiten und von Investitionsmöglichkeiten für die Kakaobauern, etwa in Produktivitätssteigerung, sowie die Aufforstung.



Für die Kakaobauern sei zudem die Frage der Landrechte zu lösen, Bäume müssten aus einem Nutzungs- in ein Eigentumsrecht übergehen.

Nachhaltigkeit in Kakao-Ökosystemen beinhalte auch, dass nachhaltiger Kakao entsprechend bezahlt würde, um Anreize zu bieten. Prämien müssten bei den Bauern ankommen. Auch gelte es, die Verbraucher mehr zu sensibilisieren.

Walderhalt sei ebenfalls ein Prioritätsthema der World Cocoa Foundation (WCF), und Aktivitäten dazu seien in der Planung. Walderhalt und Aufforstung seien vor allem Langzeitprozesse. WCF wolle diese Prozesse unterstützen und Sektor übergreifende Allianzen zum Thema fördern.

Zusammenfassend zeigte die Diskussion, dass der Kakaosektor mit in der Verantwortung ist, positive Veränderungen zu initiieren, dass es aber auch weitere Treiber für Entwaldung gibt. Sich der komplexen Themen anzunehmen, bedarf es weitreichender Partnerschaften. Dazu zeigten sich alle anwesenden Interessengruppen bereit. Das Forum Nachhaltiger Kakao und sein aktiver Einsatz wurden als Chance für die Zukunft gewertet und Dialogveranstaltungen wie diese begrüßt.

## SCHLUSSWORT



**Gunther Beger, Leiter der Abteilung 1** „Grundsatzfragen EZ; Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft; ländliche Entwicklung“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), fasste die Kernaspekte der Veranstaltung zusammen. Er dankte den Rednern Christian Mensah und Ulrike Tröger für die Einführung in das Spannungsfeld Kakaoanbau und Walderhalt. Zu bewältigende Herausforderungen, etwa ungeklärte Landrechte, zu verbessernde Regulierungen in den Anbaugeländen und unzureichende Organisationsstrukturen der lokalen Gemeinden, seien dargelegt und der Zusammenhang von Kakaoproduktion und Naturwald aufgezeigt worden. Beger

verstärkte die Appelle an die Privatwirtschaft, sich für den Walderhalt einzusetzen, gleichzeitig nahm er die Bundesregierung als wichtigen Partner nicht aus.

„Alle vier Sekunden wird Waldfläche in der Größe eines Fußballfeldes vernichtet“ – mit Blick auf den Waldverlust allein im Zeitraum der Veranstaltung machte Beger deutlich, dass Walderhalt auch ein Fokusthema des BMZ sei. In der formulierten Waldstrategie gebe es drei Schwerpunktthemen: 1) Nachhaltige Waldnutzung und Klimaschutz 2) Wiederherstellung von Waldlandschaften und 3) Entwaldungsfreie Lieferketten. Diese sollten über das politische Handeln, etwa beim Vorsitz der G20-Präsidentschaft, durch die Unterstützung von Partnerländern bei den jeweiligen Vorhaben und in privatwirtschaftlichen Allianzen realisiert werden. Ein Praxisbeispiel sei die Initiative AFR100, die im Rahmen der Agenda 2030 das Ziel hat, 100 Millionen Hektar Land aufzuforsten. Zudem sei es wichtig, sich auch den in den Konsumentenländern Gedanken zu machen, z. B. durch gemeinsames Handeln im Sinne der Amsterdam-Erklärung.

Das Forum Nachhaltiger Kakao biete eine geeignete Plattform, um Akteure für das Thema Walderhalt zu gewinnen und partnerschaftlich zu agieren.

*Die Präsentationen sind auf der Website des Forum Nachhaltiger Kakao erhältlich: [www.kakaoforum.de](http://www.kakaoforum.de).*

